Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 37 (1930)

Heft: 10

Rubrik: Mode-Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

darauf zu achten, daß so wenig wie möglich Verdickung verwendet wird. Folgende Ansätze haben sich praktisch für geeignet erwiesen:

Weiß-Aetze.

für Seiden- und Baumwollstoffe aller Art.

150 g Hydrosulfit NFA
700 ccm Wasser
150 g British Gom 1 : 2

Buntätzen lassen sich in derselben Weise herstellen, indem man die Weiß-Aetze mit geeigneten Farbstoffen anfärbt, z. B.:

Ansatz für Buntätzen.

750 g Weißätze
20 g Farbstoff
130 g Sprit
100 g Tannin-Wasser 1 : 1

Buntätzen streichen sich, da das Tannin nachdickend auf die Farbe wirkt, schwierig, sodaß auch hier die Menge an Verdickung dem Gewebe anzupassen ist. Das Dämpfen und Waschen geschieht in bekannter Weise wie beim normalen Hand- oder Maschinendruck.

Gutes Lösen der Farbstoffe und eine mehrmalige Passage der strichfertigen Farbmassen durch ein feines Nesseltuch tragen zum reineren Ausfall der Farbtöne viel bei!

Ein besonderer Vorteil des Schablonen- oder Filmdruckes ist der, daß man mit viel größeren Rapporten arbeiten kann, als dies beim Handdruck möglich ist. Bei Rapporten von mehr als 40 cm werden die Handdruckformen schon zu schwer und machen die Arbeit schwierig und ermüdend.

Ferner besitzt der Schablonen- und Filmdruck den weiteren Vorteil dem Handdruck gegenüber, daß schwere Deckermuster, mit großen Flächen gleichmäßiger ausfallen, weil die Farbe in dünnem Zustand auf den Stoff aufgebracht wird und besser durchfärbt, als dies beim Drucken, selbst bei gefilzten Formen möglich ist.

Die Fixage sowie Fertigbehandlung der Ware erfolgt in der üblichen Weise durch Dämpfen und Waschen. Auch hierbei macht sich ein gewisser Vorteil bemerkbar. Dadurch, daß die Farben dünner auf die Stoffe aufgetragen sind, dringen sie leichter in die Ware ein und fixieren sich besser. Durch den geringen Verdickungsgehalt der Farbmasse geht das Waschen wesentlich leichter vonstatten, weil sich weniger überschüssige Farbmasse auf den Geweben befindet, als beim Handdruck. Die Drucke sind sauberer und bluten weniger beim Waschen aus. —

Im Schablonendruck für Kunst- und Dekorationsstoffe werden, wenn es sich um Filze handelt, die auszurüsten sind, noch vielfach Erd- und Bronzefarben verwendet. Für gewöhnlich wird Leim- oder Gummilösung als Binde- und Fixierungsmittel genommen, während in letzter Zeit neben Gummilösungen auch Zelluloseester als Bindemittel Verwendung finden.

Wie aller Druck, so erfordert auch der Schablonen- und Filmdruck in seiner Ausführung, der doch wesentlich von den üblichen Methoden des Drucks abweicht, viel koloristische Erfahrungen.

Die Herstellung der Schablonen, welche die meisten Betriebe selbst vornehmen, erfordert gewisse Uebung und Erfahrung. Für Papierschablonen wird Schablonenpapier verwendet, wie es auch zur Herstellung von Malerschablonen dient. Vor dem Schneiden wird das Schablonenpapier auf beiden Seiten ein bis zweimal mit Leinölfirnis gestrichen und mehrere Tage zum Trocknen an einem warmen Ort aufbewahrt. Man paust auf das mit Leinöl präparierte Papier das Muster auf und schneidet es mit einem Schablonenmesser auf einer Glasplatte aufliegend aus. — Um die Papierschablonen gegen die Einwirkung der nassen Druckfarbe widerstandsfähig zu machen, streicht man sie auf beiden Seiten mit gutem Emaillelack. —

Die Größe der Schablonen ist sehr verschieden, sie kann die ganze Breite des zu bedruckenden Gewebes einnehmen und bis zu einer Länge von 1 Meter und mehr, je nach Bedarf angefertigt werden. Die Haltbarkeit derartiger Papierschablonen ist eine sehr gute und ihre Lebensdauer ist weniger von ihrem Gebrauch als von ihrer Aufbewahrungsart abhängig. In flachem Zustande an irgend einer Wand hängend ist ihre Haltbarkeit, auch bei starkem Gebrauch eine sehr gute!

Nach Gebrauch werden die Schablonen mit einem nassen Schwamm vom anhaftenden Farbstoff gereinigt und flach liegend getrocknet.

Weit haltbarer als die Papierschablonen sind jene aus Zinkblech. Auch diese werden von den Betrieben selbst hergestellt. Das Zinkblech wird mit säurebeständigem Asphaltlack beidseitig gestrichen. Nach dem Trocknen wird das Muster auf die Lackschicht aufgepaust und mit einem Stahlstift in dieselbe eingeritzt. Die Zinkblechplatte wird nun in Salz- oder Salpetersäure eingelegt, wobei die Aetzung des Musters erfolgt! Man spült die geätzte Schablone gut ab, trocknet und arbeitet die Ausschnitte mit einer feinen Feile nach.

Auch bei Zinkblechschablonen ist ein Anstrich mit gutem Emaillelack zu empfehlen, der wesentlich zu ihrer Haltbarkeit beiträgt.

Wie bei Papierschablonen ist auch bei jenen aus Zinkblech eine flach hängende Aufbewahrung die beste.

Abweichend von den Papier- und Zinkblechschablonen sind jene, die beim Filmdruck zur Anwendung gelangen. Statt des Papiers oder Zinkblechs bedient man sich der Müllergaze. Das Muster wird auf Müllergaze aufgepaust und jene Stellen, die für die Farbmasse undurchlässig sein müssen, mit gutem Emaillelack bestrichen. Um der Gaze einen gewissen Halt zu geben und das Abfließen der Farbe von der Schablone zu verhüten, wird sie in einen Holzrahmen eingespannt. Die neue Art des Druckes, der „Filmdruck", hat sich im Rheinland in letzter Zeit stark eingeführt und erfreut sich wegen seiner einfachen Hilfsmittel größter Beliebtheit.

Färbungen von Kunstseide in Sekunda- oder geringeren Qualitäten. Der Verband der Seidenfärbereien Deutschlands, mit Sitz in Krefeld, wendet sich an seine Kundschaft, um erneut auf die Schwierigkeiten und Risiken bei der Behandlung von Sekunda- oder noch geringeren Qualitäten Kunstseide (Sonderposten und Partieware) aufmerksam zu machen. Er erklärt, daß die Färbereien für Färbungen solcher Ware keine Verantwortung übernehmen und die Bedingungen des Verbandes eine entsprechende Ergänzung erfahren hätten.

In der Begründung wird ausgeführt, daß sich Kunstseide zweiter- oder noch geringerer Qualität, sei es durch Fehler äußerlicher Natur, wie Unsauberkeiten, Flecken, Schwankungen im Titer, im Zwirn oder in der Weichheit des Griffes und namentlich durch unvollkommene Haspelung, kennzeichne, oder aber durch Fehler versteckter Natur, d. h. Schwankungen in der Affinität der Faser für die Farbstoffaufnahme. Dieser Fehler, der übrigens allen Kunstseiden mehr oder weniger gemein sei, rühre daher, daß jede Spinnpartie sich etwas unterschiedlich anfärbe. Durch die Ausscheidung von Strängen mit den oben genannten sichtbaren Fehlern, gerate in der Sekunda- und in den noch tiefern Qualitäten Material aus verschiedenen Spinnstoffen zusammen und daraus ergebe sich das Risiko, daß kein einheitlicher Farbausfall zu erzielen sei. Zu diesem Risiko gehöre endlich auch die zwecks Erzielung eines einigermaßen befriedigenden Ausfalles, vermehrte Beanspruchung des Materials in der Färberei.

MODE-BERICHTE

Pariser Brief.

Von der Strick- und Wirkwarenmode im Herbst und Winter 1930/31.

Es ist ganz selbstverständlich, daß alle nur erdenklichen Modegegenstände der Strick- und Wirkwarenindustrie im Laufe der nächsten Herbst- und Wintersaison eine ganz große Rolle spielen werden, die soweit das überhaupt noch möglich ist, aller Voraussetzung nach noch an Umfang zunehmen dürfte.

Es ist wirklich nicht erstaunlich, daß sich alle Trikotmodewaren in Frankreich wie überhaupt in der ganzen Welt einer so andauernden Beliebtheit erfreuen. Kaum ein anderes Kleidungsstück ist wohl so ziemlich für jede Gelegenheit passend (von Nachmittags- und Abendkleidern natürlich abgesehen),

allen Bedürfnissen entsprechend und nebenbei noch stets so außerordentlich kleidsam wie das gestrickte oder gewirkte moderne Kleid. Dieses „Nebenbei" wird bei der eleganten Damenwelt immer mehr zur Hauptsache.

In welcher Weise versucht nun die Strick- und Wirkwarenindustrie in Frankreich in das schon seit Jahren so abwechslungsreiche Bild der Mode eine neue Note hinein zu bringen? Dies zu verwirklichen war nicht leicht. Die Veränderungen für den nächsten Herbst und die Wintersaison sind daher geringfügiger Natur und im Modebilde oft nur dem wirklich geübten Auge sichtbar.

Merkwürdigerweise und im Gegensatze zu den bisher geltenden Anschauungen wird man es mit den Modefarben etwas weniger streng nehmen. Zu den eigentlich vorschriftsmäßigen Modetönungen werden in der Hauptsache Rot und zwar in allen seinen möglichen Zwischennuancen, Blau nur in zarten Tönungen, soweit es sich um reines Blau handelt, ferner Grün in nicht sehr hellen Nuancen und endlich auch Gelb zählen.

Neben diesen eigentlichen Modefarben finden wir auch noch dunkles Braun, sogenanntes Tête de Nègre-Braun, dunkles Lila und endlich auch ganz Weiß und Schwarz.

Das Neueste in der Strick- und Wirkwarenmode sind wohl die kombinierten Musterungen, die Vereinigung von Vogel- und Blumenmustern auf demselben Kleidungsstück. Es gibt ja wohl für die weibliche Grazie nichts Reizvolleres als die Zusammenstellung von Vögeln und Blumen. Die Dessins sind dabei immer in Phantasiefarben gehalten, entsprechen also niemals der Wirklichkeit der Natur, was den Reiz noch erhöht. Die Muster sind klein dimensioniert, damit sie nicht an die frühere Mode der riesigen Blumenmuster erinnern und zahlreiche Motive auf dem begrenzten Raume eines eleganten Pullowers, eines Sweaters oder auch einer netten flauschigen Strickjacke ermöglichen.

Neben diesen Mustern zeigen die neuen Kollektionen auch die seit recht langer Zeit beliebten Streifenmuster, und zwar in senkrechten oder sich kreuzenden diagonal verlaufenden Streifen, die sich vornehmlich auf der Brust, in verschiedenen Farben gehalten und ziemlich breit mehrmals kreuzen. Man bleibt auch bezüglich der Streifen weiterhin der alten Gewohnheit, diese am Ausschnitt und den Aermeln auftreten zu lassen, treu. Sie geben dem Trikot immer ein ganz besonderes Gepräge, ja fast etwas Männliches, weshalb wir sie auch hauptsächlich als Sporttrikot für die elegante Dame auftauchen sehen. Auf Harmonie und Zusammengehörigkeit der verschiedenen Toilettedetails wird weiter viel Wert gelegt, so daß auch die Mütze aus Trikotstoff, ferner der gestrickte oder gewirkte Schal, die Handschuhe aus Wolle, die beiden ersteren an den Kanten, die letzteren an der langen und weiten Stulpe, die gleichen Muster aufweisen sollen wie der Sweater oder der Pullower.

Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß die Beliebtheit der früher das Modebild beherrschenden geometrischen Muster sehr stark im Abnehmen ist. Es ist das nicht weiter verwunderlich, denn da sie sehr lange Zeit sehr beliebt waren, mußte mit der Zeit eine ganz natürliche Uebersättigung eintreten.

Ch. J.

Modefarben Winter 1930/31.

Die von der Firma J. Claude Frères & Co. in Paris herausgegebene neue Farbenkarte „Nuances Nouvelles Syndicales" weist 84 Farbtöne auf. Die Farben Grün, Rot, Blau, Braun und verschiedene Abstufungen in Grau sind führend, während Gelb, das der Sommermode stets eine so freundliche Stimmung verleiht, vollständig verschwunden ist.

Grün ist in vier verschiedenen Arten vertreten, wobei die Nuancen Chartreuse und Taragone vom gelblich getrübten hellen Ton über Oseille und Olive zum dunklen Ormeau leiten. Die Gruppe Corfou, Futaie und Cevennes zeigt eine Abstufung von Graugrün, während Grün, Myrte und Sapin drei ziemlich reine Nuancen darstellen. Die Farben Azow, Alcazar und Colibri — eine schöne Abstufung von Blaugrün — wird besonders bei Druckmustern auf dunkelm Grund vorteilhaft zur Geltung kommen. Rot ist mit drei Gruppen von je drei Nuancen vertreten, und zwar in Orange mit den Tönen Boréal, Flamant und Abricot, dann mit den satten Tönen Grenadier, Géranium und Babylone und ferner mit der Gruppe Bengale, Cerise und Grenat. Blau — das während der Wintermode stets eine große Rolle spielt — führt mit der reinblauen Gruppierung von Alger, Barbeau und Jean-Bart, die durch zwei gebrochene Abstufungen Copenhague-Sèvres und Saxe-Porcelaine ergänzt wird, wovon die erstere eine rötliche, die letztere Abstufung aber eine deutlich graue Beeinflussung aufweist. Braun ist die Farbe des fallenden Laubes. In allen Abtönungen findet sich diese Farbe im Herbste draußen in der sich zur Ruhe begebenden Natur. Ist es daher wunderlich, wenn die Menschen diese Farbe besonders für die Herbstmode zu Ehren ziehen? Rose Thé als Mittelton zeigt ein helles Gelbbraun; Cuivre-Maron eine freundliche Abstufung von Rotbraun; Gazelle-Chocolat eine Steigerung von Hell- zu Dunkelbraun; Congo-Tombe verkörpern drei Töne von Erdbraun und zwei weitere Dreiergruppen zeigen Steigerungen von Graubraun, die dann zur Sechsergruppe von Grau mit den Bezeichnungen Antimoine, Nuée, Fumée bis Bronze überleiten. Durch drei Gruppen von je drei Farben Violett, wobei Iris-Academie Blauviolett, Volubilis-Pétunia und Anémone-Bordeaux Rotviolett abgestimmt sind, wird die Karte vielfarbig ergänzt. Neun Pastelltöne verschiedener Farben erhöhen die reiche Auswahl, die jedem persönlichen Geschmack Rechnung trägt.

Mode ohne Paris. Die Geschäftsstelle des Schweizerischen Frauengewerbeverbandes in Bern hat zum ersten Male innerhalb der weitverzweigten Organisation einen Turnus von Modellvorführungen veranstaltet und damit eine Neuerung eingeführt, die in allen Sektionen großen Anklang fand. Es wurde zu diesem Zweck eine junge Modezeichnerin, Fräulein Else Dünner von Weinfelden, verpflichtet, die dann auch den Meisterinnen vom Fach nicht etwa nur Pariser Modelle vorführte, sondern gerade mit eigenen Schöpfungen den Beweis erbrachte, daß auch Pariser Modelle, ganz besonders im Schnitt, nicht weniger aber auch in Chic und Charme, übertroffen werden können. Diese Vorführungen, die sich bei diesem ersten Versuch nur auf Kleider, Mäntel und Jacketts ausdehnten, werden wunschgemäß ausgebaut. Da wird sich manche Meisterin die kostspieligen und mühsamen Pariser Tage ersparen können.

MARKT-BERICHTE

Rohseide.

Ostasiatische Grègen.

Zürich, den 30. Sept. 1930. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) In der Berichtswoche war wieder ein mäßiges Geschäft in prompter und bald lieferbarer Ware zu verzeichnen. Diese löst infolge der reduzierten Vorräte weiter eine Prämie. Der erneute Abschlag auf den ostasiatischen Märkten weckt jedoch auch das Interesse für Lieferungsware auf der tieferen Basis.

Yokohama/Kobe: Mangelnde Nachfrage bewirkte Schließung von Spinnereien und damit fallende Preise für Cocons der Herbsternte. Die heutigen Preise stehen unter den tiefsten Rohseidenpreisen von Anfang Juli. Es ist nun beschlossen worden, von der bevorschußten Seide die Hälfte in monatlichen Raten von 3000 Ballen zu verkaufen, anfangend mit März nächsten Jahres. Die andere Hälfte würde vom inländischen Konsum aufzunehmen sein. Um die Liquidation zu erleichtern, würden im März sämtliche Spinnereien schließen, und wenn nötig, würde eine Verlängerung der Arbeitseinstellung in Aussicht genommen. Unsere Freunde notieren: